

Ottendorfer Zeitung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abends.
Bezugspreis: monatlich 40 Pfg., zweimonatlich 80 Pfg., vierteljährlich 1,20 Mark.
Einzelne Nummer 10 Pfg.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Annahme von Anzeigen bis spätestens Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.
Preis für die Spalte 10 Pfg.
Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.
Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

No. 116.

Freitag, den 25. September 1908.

7. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 24. September 1908.

Gemütliche Abende. Nunmehr, nachdem die Abende länger geworden, beginnt auch wieder die abendliche Geselligkeit. Die Vereine, die Stammtische, die Regels-, Stat., Schach- und Billardbrüder, sie alle haben ihre Abende. Und die Hauptsache ist, daß es hübsch gemütlich geht. Kräftekr., Rörler und Uebelnehmsche werden mit Recht als arge Eidenriede angesehen, wohl auch einmal kurzer Hand hinausgeschickt. Auch auf Wälden, Tomfränzchen, musikalischen Teedebenden und sonstigen Veranstaltungen mit allerlei Goppos und Trollala kann es recht nett sein. Mit am schönsten sind aber die gemütlichen Abende zu Hause, wenn man ganz unter sich ist. Die große Hängelampe verbreitet einen warmen freundlichen Schein. Am Tisch lassen sich's Vater, Mutter und die Kinder, vielleicht auch eine alte Tante oder der Großvater, bei einfachen Genüssen wohl sein. Dann wird abgeräumt. Die Kleinen müssen bald zu Bett. Und nun wird gemütlich geplaudert über alles, was so der Tag mit sich brachte. Oder der Vater berichtet auf Grund der neuesten Nummer des Anzeigers von dem, was in der Nähe und in der weiteren Welt geschieht. Mutters fleißige Hände können auch gut nicht müde werden. Eine Socke, Strick, oder Häkelarbeit wird weitergeführt. Dort es legt sich eines aus Klavier. Leicht, ruhende Klänge umschmeicheln das Ohr und es läßt sich erst recht alles auf in eine freundliche, zufriedene-behagliche, willkommene Stimmung. Oder es wird mal ein Buchchen gelesen. Die neuesten Journale oder die Bücher haben dazu ein. Im Ru ist der Abend verbracht, wenn der Rauber Gemütlichkeit darüber schreibt. Ein heitres Gemüt, sagt Schiller, ist die Quelle alles Edlen und Guten. Die trauten Worte einer schlichten Hauslichkeit sind für das Innenleben der Menschen von hoher, wichtiger Bedeutung.

Das große Sterben. Still ist's in der Natur geworden. Die alten lieben Ein- und Zweiflügel haben uns längst verlassen, leer und still stehen die Felder und von den Bäumen fällt ein verwelktes Blatt nach dem andern still und lautlos zu Boden. „Es ist ein Schmetter, der heißt Tod“... und dieser Schmetter schwebt mit mochtätigen Schritten durch die Welt zu gehen und unter dem erbarmungslosen Zeit seines Hohen alles Leb- und Vernichten zu wollen. Ein Hauch schwerer Arambolie liegt über die Natur gebreitet und es ist wohl vornehmlich, daß denkenden Menschen stets gerade die Zeit Veranlassung gab zur Einkehr in sich selbst, zur großen Abrechnung mit sich und dem Leben und daß der Ton der Schwermut in allem wiederhallt, was jetzt geschrieben und gesprochen wird. Und doch tut man im Grunde nicht dem Herdte bitter- und Unrecht, denn er ist gerade der lauteste Verkünder der alten Lehre der Griechen von dem „in Schönheit leben“ wollen. Man sehe sich nur einmal in dem Augen die Laubwälder an und man wird hingerrissen sein von der phantastischen Pracht ihres Dahinsterbens. Kein Zweifel, daß uns das frische Grün des Waldes froh stimmen weiß, aber fast noch mehr wird unser Auge erfreut vor dem prägenden Rot des Rämterhand auf sie gelegt hat. Freilich, das Gelb der reifen Felder ist dahin und der Anblick der kahlen Stoppelnfelder wirkt traurig. Und doch bedeutet auch hier das Sterben mehr als ein bloßes Verwelken, es zeigt den Reim des Wieder-erwachens in sich. Und so hat denn der Landmann recht, wenn er mit ganz anderen Gefühlen über die abgeräumten Felder schweift. Für ihn ist der Herbst nicht ein Höder, der Wind und gefülltes Korn nicht ein Sommer erschlägt, für ihn ist der freundliche Geber, der Bringer der Ernte,

der mit sonnigem Lächeln seine Scheuer füllt und dafür sorgt daß sein Tisch gefüllt ist mit den Gaben der Erde. Als solchen wollen auch wir ihn betrachten.

Dresden. Ein neues großes Vergnügungslokal beabsichtigen die Architekten Große und Ulbricht in Blasewitz hier an der Landhausstraße unter dem Namen „Herren-Haus“ zu errichten. Zwei ältere Gebäude, darunter das ehemalige Gohlische Palais, sollen teilweise umgebaut und außerdem noch Neubauten aufgeführt werden.

Ein in der Wilsdrufferstraße wohnhafter Hauskäufer mißhandelte bei einer Reinigungs-Verfälschung seine Frau mit ein gefährliches Instrumente so schwer, daß diese in ärztliche Pflege gegeben werden mußte. Er legte sich hierauf ins Bett und brachte sich eine tiefe Schnittwunde am Hals bei. Als man ihn nach polizeilicher Öffnung seiner Wohnung fort verblutet auffand, war er noch am Leben. Er wurde nach dem Friedrichstädter Krankenhaus gebracht.

Ein hier in einem Hause des Wallgäßchens wohnhafter Logerist stürzte sich mit seiner Ehefrau bei der baldigen Einweihung in selbsterlöschender Absicht in die Elbe. Der Mann hatte an seinem Hals einen Stein befestigt und ging so mit seiner Frau in das Wasser. Dieser Vorgang wurde aber von einem Knecht bemerkt. Seinen Bemühungen gelang es, trotz des heftigen Widerstandes seitens des Ehepaares, dieses wieder ans Land zu bringen. Es wurde der Dresdner Heil- und Pflegeanstalt zugeführt.

Die sogenannte Waldschlösschenwiesen in der Altstadt, die sich von der bekannten Waldschlösschenbrauerei bis hinab zur Elbe erstrecken, und die Prof. Max Klinger einmal als den schönsten Aussichtspunkt Dresdens bezeichnet hat, brachbäht die Stadt für den Preis von 350 000 Mark anzukaufen. Das Stadtvorordnetenkollegium hat sich mit dem Ankauf und der Summe einverstanden erklärt, doch fehlt noch die Zustimmung der Besitzerin, der Alttingesellschaft Waldschlösschenbrauerei.

Im Zuge Dresden-Berlin wurde am Montagabend hinter Adersau von einer jungen Dame, die dort in ein Abteil zweiter Klasse einstieg, ein Referendar betäubt und seines Portefeuilles mit 1700 Mark Bargeld, seines goldenen Ringes, der Uhr und Kette beraubt. Von anderer Seite erfahren wir zu dem Raube folgendes: Im Bahncoupe wurde am Montagabend der Referendar v. F. aus Koblenz, der sich auf einer Vergnügungsreise befand betäubt und beraubt. Herr v. F. kam am Montag von Dresden nach Berlin. Er hatte seine Ringe und Schmuckstücke in seine Reisetasche gesteckt, die außerdem 1700 Mark in Scheinen enthielt. In Adersau stieg in das Abteil 2. Klasse eine junge Dame ein und setzte sich ihm gegenüber. Die Reisende war nicht übermäßig elegant gekleidet. Bald kam das Paar in ein Gespräch. Die Dame blieb dem Referendar gegenüber sitzen und brugte sich im Laufe der Unterhaltung mehrere Male nach vorn, wobei sie gezwungen lachte. Das hatte, wie sich später ergab einen besonderen Zweck. Schon auf der zweiten Station hinter Adersau wurde der Referendar von einer unbeweglichen Schlafmüdigkeit befallen, so sehr er sich auch wehrte, er schlief ein und erwachte erst wieder, als der Zug in Berlin auf dem Anhalter Bahnhof angekommen war und die Wagen für geöffnet wurde. Der Schaffner der den Salog aufmachte, merkte, daß dem Abteil ein penetranter Geruch entströmte. Die Begleiterin d. s. Referendars war verschwunden und mit ihr seine Reisetasche mit dem Gelde

und den Schmuckstücken, seine goldene Uhr und Kette. Der Beraubte kam allmählich wieder zu sich und erstattete sofort Anzeige. Er beschreibt seine Reisefreierin als eine junge Dame mit hellblondem Haare und braunen Augen. Sie sprach deutsch mit englischem Anklang. Wahrscheinlich war es eine internationale Diebin, die sich auf einer Rundfahrt befand.

Königsbrunn. Der bisherige Förster auf Probe auf hiesigem Truppenübungsplatz Köhnig wurde unterm 1. Oktober dieses Jahres als Förster angestellt.

Fischschorf. Von einem böhmischen Händler erkaufte Gänse sind an Geflügelcholera erkrankt und einige davon an dieser Krankheit hier und in einigen Orten der näheren Umgegend verendet. Die zuständigen Behörden haben die nötigen Vorkehrungen getroffen, sodaß eine Weiterverbreitung dieser sehr ansteckenden Krankheit wohl nicht eintreten wird.

Groß-Okrilla. Der Rathausneubau ist nun soweit vorgeschritten, daß jetzt gehoben werden kann und hofft man damit Anfang nächster Woche fertig zu werden. Man glaubt, die Arbeiten soweit fördern zu können, daß der Bau vor der Ueberwinterung noch unter Dach und Fach kommt.

Baugen. Dem Klempnermeister Röß wurden am Montag mittels Einbruchs durch seinen Stiefsohn Schuhmacher und Dienstknecht Karl Richard Richter 1800 Mark in Gold gestohlen. Der selbsten flüchtige Dieb ist 21 Jahre alt, 1 m 80 cm groß und war zuletzt mit einem dunklen Jackettanzug bekleidet.

Hier wurde der Einbrecher verhaftet, der dem Klempner Röß hier mittels Einbruchs 1800 Mark gestohlen hatte. Es ist dies der eigene Stiefsohn, der Schuhmacher Richter, der trotz seiner Jugend bereits mehrfach wegen gleicher Verbrechen bestraft ist.

Königsbrunn. Auf trauriger Weise endete hier der Veltelgang eines auf der „Walze“ befindlichen Handwerksburschen. Er wurde von einem Schuttmann beim „Fechten“ abgefaßt und sollte ihm zur Wache folgen. Der Mann riß aber aus und sprang, um seinen Verfolger zu entkommen, in die nahe Elbe. Ob er nicht gut schwimmen konnte, ob ihn ein Schlag traf oder ob er des Schwimmens völlig unfähig war aus Verwirrung in das Wasser gegangen ist — genug, der arme Kerl ertrank. Man holte ihn als Leiche aus dem Strome und stellte aus seinem Arbeitsbuche fest, daß er ein Fleischergehilfe aus Jitau und 44 Jahre alt war.

Oberadorf. Der 22-jährige Bauarbeiter Paul Bachmann stürzte aus einer amerikanischen Puffschaukel, in der er während des Schaukelns stand und sich nicht angehalten hatte. Er fiel seitwärts heraus und schlug mit dem Rücken auf Balken auf. Der Verunglückte wurde bewußtlos aufgehoben. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und schwere innere Verletzungen.

Glöbenburg-Moritzburg. Dienstag, den 6. Oktober d. J., wird hier Hof- und Viehmarkt abgehalten.

Weintraube. Am Freitag mittag mußte eine Ehefrau aus Weihen den Zug auf hiesiger Haltestelle wegen Unpäßlichkeit verlassen. Im Dienstzimmer der Station half Herr Dr. Thalwitzer, der gerade in der Nähe zu tun hatte, einem kräftigen Anbalein ins Leben. Nach schnell improvisiertem Bade wurde der neue Weltbürger, der seinen Dank mit tönender Stimme zum Ausdruck brachte, mit einem von mitleidiger Seite herbeigeschafften Demdchen bekleidet und mitsamt seiner Mutter in die Kreisliche Anstalt gebracht.

Seufzig. Ein tiefbedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute früh in der achten Morgenstunde im Otto Leuschnerschen Steinbruche hiesig. Dort waren Arbeiter mit dem Losbrechen von Steinmassen von den Felswänden beschäftigt. Der Bruchmeister Ernst Leuschner, welcher

ungefähr in der Mitte dieser Wand stand, wurde nun von hereinbrechenden Steinmassen mit noch unten gerissen. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und wurde in das Krankenhaus nach Weihen überführt. Der bedauernswerte Mann liegt daselbst hoffnungslos darnieder.

Oschag. In einer gemeinsamen Sitzung haben Rat und Stadtverordnete 277 000 Mark für die Errichtung eines städtischen Elektrizitätswerkes bewilligt. Das Werk wird nach den bereits ausführlich vorliegenden Plänen des technischen Beraters, Herrn E. S. Fisinger, vormaligen Fabrikdirektors in Dresden, nach dem Dreiphasensystem mit 3000 Volt Spannung im Hochspannungsnetz und 125 Volt für Licht und 220 Volt für Kraft als Konsumspannung im Niederspannungsnetz errichtet. Die gewählte Hochspannung von 3000 Volt ermöglicht es, auch die umliegenden Ortschaften an das Elektrizitätswerk anzuschließen, also das Werk für eine Ueberlandzentrale auszubauen.

Leipzig. Zwei Einbrecher sind hier in einem 21 Jahre alten Arbeiter aus Breslau und in einem 25 Jahre alten, schon vielfach vorbestraften Gelegenheitsarbeiter von hier in Haft genommen worden. Der erstere wurde beim Verstoß von Gegenständen von einem Kriminalbeamten angehalten, und es stellte sich bald heraus, daß die Objekte aus einem Einbruchsdiebstahl herrührten, den beide in der Nacht zum 21. September in Delitzsch verübt hatten. Stemmeln und Schußwaffen wurden im Besitz der Verbrecher gefunden.

Altchemnitz. In einem Vergnügungslokal brachte in der Nacht zum Sonntag in der ersten Stunde ein 17-jähriger Spuler aus Adorf, während er mit noch anderen Gästen an einem Tische saß, ein Taschenpistol aus seinem Rock hervor und feuerte, angeblich „aus Scherz“, einen Schuß ab. Die Kugel ging dem unbesonnenen Schützen durch den Handteller der linken Hand und drang sodann in den linken Oberarm ein.

Rehefeld. Das prächtige Geweih eines vom König Friedrich August bei Rehefeld geschossenen Kapitalhirsches, das trotz eifrigster Bemühungen nicht aufgefunden werden konnte, hat ein junger Bursche aus Zuckmantel in Böhmen beim Pilzesuchen mitgehen heißen und, wie ein sächsischer Fortgenschmann festgestellt hat, an einen Förster in Jglau verkauft.

Zwickau. Der Vriestaubenklub „Blaukopf“ ließ in Gräbby bei Riesa 99 Vriestauben steigen, die alle die 105 Kilometer lange Strecke gut zurücklegten. Einzelne Tauben erreichten 700 Meter Flug in der Minute.

Aue. Eine gräßliche Störung des Gottesdienstes verübte ein Fabrikarbeiter, der in der Stadtkirche vormittags in betrunkenem Zustande nach einer Vermeldung des Geistlichen Bravo! rief und die Hände klatschte, auch sehr laut in die Rede des Geistlichen hineinsprach und als der allgemeine Gesang verklungen war, noch längere Zeit laut allein sang. Der Störenfried mußte mit Gewalt aus der Kirche entfernt werden und steht nun seiner Bestrafung entgegen.

Joachimsthal. Dem „Prager Tageblatt“ wird geschrieben: Der tschechische Pfarrer Kapourek hielt letzten Sonntag in Böhm.-Wiesental die Festpredigt. Nach Beendigung derselben erklärte er von der Kanzel, daß er in Schmalwald eine neue Stelle erhalten habe. Nachdem er aber gehört, daß viele sich für sein Bleiben ausgesprochen haben, fragte er alle ob sie ihn in Wiesental beihielten. Während er das übliche Gebet verrichtete, mögen sie überlegen und hernach durch Erheben der Hände ihre Entscheidung kundtun. Viele gingen während des Gebetes fort, andere wünschten sich wohl fort. Aber als der Pfarrer endlich fragte, ob man ihn gern hier behalte, klagen alle Hände in die Höhe... Der tschechische Seelenhirt kann also noch weiter seelenvergnügt in dem deutschen B.-Wiesental bleiben...